

Jesus und die Kinder

Mit ihrer Illustration gelingt Sabine Waldmann-Brun etwas ganz Besonderes. Schauen wir einmal genau hin: Zu sehen sind Kinder aus allen Nationen – Kranke, Gesunde, mit Brille, Piercing und Tattoo oder ohne. Sie alle haben sich auf den Weg zu Jesus gemacht. Das Auge des Betrachters blickt zuerst auf die Gruppe der Kinder, die Jesus schon erreicht haben und bei ihm verweilen, obwohl dieses Ensemble nicht in der Bildmitte verortet ist. Danach nimmt es die anderen Kinder wahr, die auf dem Weg zu ihm sind und die fliegende Taube mit dem Olivenzweig. Nur um kurz darauf den Blick wieder auf das Ensemble zu richten und ihn darauf ruhen zu lassen. Denn das Besondere ist genau diese Szene. Von ihr geht eine Ruhe und Innigkeit aus, wie man sie selten in solchen Darstellungen sieht. Der Betrachter spürt: Jesus sind die Kinder wichtig, jedes einzelne nimmt er liebevoll an. Und bei ihm ist Frieden. Das symbolisiert auch die Friedenstaube auf dem Bild, die zu der Gruppe fliegt. Eine tiefe Wahrheit zeichnet sich durch Jesus und die ihn umgebenden Kinder ab: Es ist erstrebenswert bei Gott zu sein, denn wenn wir bei ihm sind, umgibt uns seine Liebe und es mangelt uns an nichts. Wir sind bei ihm geborgen und behütet. Vor ihm dürfen wir einfach sein, so wie wir sind. Wir können getrost alle Masken ablegen. Er kennt uns, auch unsere Abgründe, und liebt uns trotzdem.

Die Kinder auf dem Bild laufen neugierig und begeistert zu Jesus. In den biblischen Berichten bringen die Eltern ihre Kinder zu ihm. Wenn in dem Leben eines Kindes beides zusammenkommt, ist es ideal. Eltern können ihren Kin-

dern im Glaubensleben viel mit auf den Weg geben, aber entscheiden, ob sie ein Leben mit Gott an ihrer Seite führen wollen, müssen die Kinder am Ende selbst.

In allen drei synoptischen Evangelien wird die Kindersegnung erwähnt. Das unterstreicht ihre Wichtigkeit. Hier geschieht etwas für die damalige Zeit und Kultur völlig Neues. Von der Gesellschaft wurden Kinder damals als zweitrangig angesehen und auch so behandelt. Jesus wendet sich aber gerade den Ausgegrenzten, Abgewiesenen und Schwachen zu, also auch den Kindern. Deshalb weist er seine Jünger zurecht, als sie die Eltern davon abhalten wollen, die Kinder zu ihm zu bringen. Er lädt die Kleinen zu sich ein und segnet sie. Mehr noch: An den Kindern verdeutlicht er seinen Zuhörern, wie Glauben und Vertrauen gelebt werden sollen – aufrichtig und unbefangen.

So wie Jesus die Kinder annimmt, so sollen auch wir Kinder annehmen. Sie sollen sich bei uns und in unseren Gemeinden wertgeschätzt, geliebt, sicher und geborgen fühlen. Gerade in jungen Jahren ist ein solcher Zuspruch wichtig. Er gibt ihnen Halt für ihr ganzes Leben, eine stabile Grundlage, auf der sie aufbauen können. Kinder brauchen bedingungslose Annahme. Die Bibelstelle zeigt uns: Jesus liebt Kinder einfach um ihrer selbst willen, einfach weil es sie gibt und weil sie per se liebenswert sind. Sie müssen nicht erst etwas leisten, um von Gott geliebt zu werden. Auch wir dürfen Kindern in unserem Umkreis Gutes tun, sie ermutigen und stärken. Lasst uns ein offenes Ohr für sie haben.